№ 249. Sonntag, den 23. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Bei dem Empfange der Botschafter am Mittwoch wurden sämmtliche Vertreter der Großmächte und der päpstliche Delegat einzeln vom Kaiser Wilhelm empfangen. In der Zwischenzeit empfing die Kaiserin die Gemahlinnen der Botschafter und hielt sodann Cercle für die Botschafter ab, zu dem auch der Kaiser erschien, welcher sich in heiterster Stimmung an der lebhaften Unterhaltung betheiligte.

Ueber die Fahrt auf der Anatolischen Bahn am Donnerstag wird nachträglich noch folgendes berichtet: Das Kaiserpaar traf mit dem deutschen Stationsschiff „Loreley" um 10 Uhr Vormittags in dem reich in türkischen und deutschen Farben geschmückten Haidar Pascha ein, dem Anfangspunkte der Anatolischen Eisenbahn, von wo aus der Ausflug nach Hereke unternommen werden sollte. Auf der kurzen Strecke bis zur Bahnstation bildete Militär Spalier, und eine zahllose Menge von Eingeborenen und viele Deutsche hatten sich eingefunden, um die Majestäten zu begrüßen. Der Eisenbahnzug war prächtig in alttürkischem Stile ausgestattet und von der Firma Siemens u. Halske mit elektrischer Beleuchtung versehen. Sofort nach dem Einsteigen des Kaiserpaares setzte sich der Zug unter erneuten Ovationen der Volksmenge in Bewegung. Kaiser Wilhelm trat auf die Terasse des Aussichtswagens hinaus und dankte sichtlich erfreut.

Zu der Fahrt nach Hereke hatte die Bahnverwaltung ein reichbesetztes Buffet sowie ein Blumen-Arrangement aufgestellt. Die Majestäten, welche sich größtentheils im letzten Aussichtswagen aufhielten, ließen sich im Vorbeifahren bei Guebzeh das Grab Hannibals zeigen. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Einfluß, den die anatolische Bahn, besonders auf die Landwirthschaft, ausübe. Auf der festlich geschmückten Station Pendik wurde kurzer Aufenthalt genommen. Der Empfang, welchen das Paar am Mittag bei seiner Ankunft in Hereke fand, war glänzend. Die Majestäten ließen sich mit großem Interesse über die Maschinen, die Einrichtung, die Herstellungsart der Teppiche und die Arbeit der in der Fabrik beschäftigten achthundert Kinder berichten. Die Kaiserin unterhielt sich mit vielen Kindern. Sodann erfolgte die Besichtigung der Ausstellung von Teppichen, insbesondere des Riesenteppichs, den der Sultan dem Kaiser zum Geschenk machte. Bei dieser Gelegenheit machte das Kaiserpaar zusammen eine Stiftung für die Mädchen, die an diesem Teppich gearbeitet haben, aus welcher Stiftung die jungen Mädchen bei ihrer Verheirathung eine Aussteuer erhalten sollen.



Die Palästinafahrt Kaiser Wilhelms

Die Rückfahrt gestaltete sich zu einer großen Kundgebung, indem die am Ufer versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie zahlreiche türkische Frauen dem Kaiserpaar ihr stürmisches „Tschok Jascha" (Viele Jahre!) zuriefen und dabei in die Hände klatschten. Diese Kundgebung dauerte ununterbrochen etwa 20 Minuten, bis die „Loreley" sich in Bewegung setzte. Das kaiserliche Paar dankte sichtlich gerührt.

Um 7 Uhr abends trafen die Majestäten in Konstantinopel wieder ein und nahmen um 8 Uhr das Diner im Merassim-Kiosk ein.

Die deutsche Kolonie veranstaltete in Pera am Donnerstag Abend in den prächtigen Räumen der „Teutonia" zu Ehren des deutschen Geschwaders einen großen Festkommers, an dem fast sämmtliche deutschen Marineoffiziere theilnahmen. Baurath v. Kapp führte den Vorsitz und eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Sultan. Das Fest erreichte dann seinen Höhepunkt mit dem Kaisertoast des Vorsitzenden. Bahndirektor Grosholz feierte hierauf die deutsche Kriegsmarine. Der Kommandant der „Hertha", Korvettenkapitän v. Usedom, dankte hierauf. Die Festversammlung blieb bei Musik- und Gesangvorträgen bis in die tiefe Nacht hinein beisammen.

Am Freitag Morgen nahm der Kaiser und die Kaiserin zwischen 9 und 11 Uhr die Sofien-Moschee und das Museum, sowie die von dem Botschafts-Dragoman v. Eckardt für die Kaiserin in der Botschaft arangirte Ausstellung türkischer Erzeugnisse in Augenschein. Um 1 Uhr fand die Truppenrevue statt, am Nachmittag der Besuch des deutschen Spitals und Abends ein Galadiner im Yildiz-Kiosk, an welchem auch das diplomatische Korps theilnahm.

* * *

Ueber die weitere Reise des Kaiserpaares, die auf der nebenstehenden Karte verzeichnet ist, sind folgende Bestimmungen getroffen:

Am 25. Oktober Mittags betritt das deutsche Kaiserpaar zu Haifa den Boden des heiligen Landes und begiebt sich am folgenden Tage in neunstündiger Wagenfahrt an der Küste entlang südlich nach Cäsarea. In gleicher

Feuilleton.

Eine Herrschernatur.

Novelle von Gisbert von Wrede.

9.) (Fortsetzung.)

Nach kurzer Zeit rief er Hortense.

„Du kommst ja garnicht mehr her," empfing er sie.

Hortense sah sehr bekümmert aus.

„Ich möchte Dir etwas sagen, Feodor, ich weiß nur nicht recht wie," begann sie zögernd. „Du bist in letzter Zeit so verändert — sieh mal, ich glaube, wenn Du nicht so hart mit Vera Paulowna wärst, würde alles besser sein. Du bist wirklich manchmal sehr schroff und das kann sie nicht vertragen. Wenn Du sie bitten würdest, thäte sie Alles für Dich." Sie hatte sich ganz in Eifer geredet.

Auf Feodor's Gesicht erschien der spöttische Zug.

„So? I, was Du sagst? Bitten soll ich? Das ist ja famos." Plötzlich ernster werdend fuhr er fort: „Du solltest doch wissen, Hortense, daß ich das nicht verstehe. Wer mir gehört, soll mir gehorchen. Ich trage die Verantwortung für ihn, habe folglich auch das Recht zu verlangen, daß meine Anordnungen und Wünsche gelten. Giebt es darüber überhaupt zweierlei Ansicht? Kann es die geben? So habe ich es immer gehalten und dabei werde ich bleiben. Wem das nicht paßt, den lasse ich fallen und wenn es mir noch so weh thut. Verstehst Du mich, Hortense?"

„Ja, Feodor, ich weiß, daß es so ist und Du hast auch Recht, aber — " Thränen traten in ihre Augen.

„Ein Aber giebt es für mich nicht, nur ein Entweder."

Hortense wagte nichts mehr zu erwidern. Sie kannte Feodor zu genau, um die Nutzlosigkeit jeder weiteren Entgegnung einzusehen.

So sprachen sie von anderen Dingen. —

Als Vera von ihrem Besuche zurückkam, wollte sie sich nicht merken lassen, wie sehr die Art und Weise Feodor's sie verletzt hatte. Sie kam freundlich auf ihn zu, um ihn zu begrüßen und nahm an der Unterhaltung theil. Dann erzählte sie, wie viel die alte Fürstin von dem Kostümfest geschwärmt habe, welches einem wohlthätigen Zwecke dienen sollte, und daß er ganz etwas Besonderes werden würde. Sie sah Feodor dabei fragend an.

Er blickte stumm vor sich nieder.

Hortense merkte sofort Vera's Wunsch und wollte ihr helfen, deshalb sagte sie im Auflachen, bevor sie Beide allein ließ:

„Das Kostüm der Maria Stuart würde Dir herrlich stehn, Vera."

„Ja, das würde es wohl. Meinst Du nicht, Feodor?"

„Ich weiß nicht," sagte er zerstreut.

Dies „Ich weiß nicht" war schon oft Vera's stille Verzweiflung gewesen. Aber sie beherrschte sich und zwang sich zu einem Scherz.

„Sei doch nicht so verstockt, Feodor. Stell' mich Dir mal als Maria Stuart vor."

„Da wir nicht hingehn, hat es ja gar keinen Zweck. Du hast doch abgeschrieben?"

Vera wurde roth und stotterte:

„Bis jetzt. — Ich dachte, Du würdest es Dir noch anders überlegen. Ich wollte Dich bitten —"

„Immerzu!" sagte er ganz gemächlich und wippte eine Cigarette nervös zwischen den Fingern.

„Nicht wahr, wir gehn doch noch hin?"

„Natürlich!" erklang es spöttisch.

Vera jubelte und wollte ihn umarmen.

Da sagte Feodor abwehrend:

„Glaubst Du denn wirklich, daß ich etwas einmal Gesagtes zurücknehme."

„Aber das ist doch wirklich nichts als Eigensinn," fuhr sie auf. „Nicht den kleinsten Wunsch erfüllst Du mir. Du — Du hast mich eben nicht lieb."

„Wenn Du nicht mitwillst, gehe ich allein hin," setzte sie entschlossen hinzu.

Feodor sah zu ihr hinüber und sagte gelassen:

„Wenn ich eine Frau nicht lieb habe, kann sie machen was sie will, es ist mir gleichgültig. Will sich aber eine Frau nicht nach mir richten, die ich lieb habe, dann geht sie mich nichts mehr an. Wenn meine Liebe ihr nicht werthvoller ist als Alles andere, dann verliert sie. Nun thu, was Du willst."

Damit stand er auf und verließ das Zimmer.

Im Korridor kam ihm Hortense entgegen.

„Nun, wie wird es mit dem Kostümfest?" erkundigte sie sich.

„Möchtest Du denn auch so gern gehn, Hortense?"

„Ich? Oh Gott, um meinetwillen! Wie Du jetzt so nervös und abgespannt bist, und es Dir ein belästigender Zwang ist. Nein, das wäre mir schrecklich!" entgegnete sie erschrocken, dann besann sie sich. „Aber Vera möchte es so gern," fügte sie ebenso rasch hinzu.

„Du nicht, Hortense?" fragte er nochmals.

Sie sah ihn erstaunt an.

„Aber auf mich kommt es doch garnicht an. Und Freude würde mir doch natürlich nichts machen, was Du nicht selbst gern thätest. Das ist doch selbstverständlich, Feodor. Wie Du nur so fragen kannst?"

„Du bist mein liebes Kind, Hortense. Ich bin wirklich abgespannt."

Er zog den Mantel an und nahm seinen Hut.

„Erwartet mich nicht zu Tisch. Adieu!"

Es war ihm unmöglich heute zu Hause zubleiben. Die letzten Wochen hatten seine Nerven so empfindsam gemacht, daß sie jetzt bei der kleinsten Veranlassung zitterten.

Er ging die Treppe hinunter und schlug den Weg nach der Newa ein. Ein Spaziergang würde ihm wohlthun."

„Und Freude würde mir nichts machen, was Du nicht auch gern thätest. Das ist doch selbstverständlich," hörte er Hortense sagen.

Er beschleunigte seine Schritte.

Ja, Vera Paulowna war nicht die Frau, die so sprechen könnte. Wohl hatte sie sich ihm sofort ergeben, ihm ihr Leben anvertraut, im Augenblick der Leidenschaft. Aber hatte die Liebe zu ihm sie verändert? Füllte er sie so aus, daß für nichts anderes Raum blieb? Nein, sie war ein Mensch für sich geblieben, nicht ein Theil von ihm geworden. Und das wollte er, daß verlangte er von der Frau, der er seine Freiheit opferte. Er sah ein, nicht die Eigenschaften Veras, sondern sein eigener Wunsch hatten ihm die Vollendung gegeben, als er sie begehrte. Sein Wunsch war verflogen. Er sah jetzt nüchtern, er kritisirte. Und der Entschluß stand in ihm fest, daß es so nicht weiter ging. Entweder sie beugte sich, oder er ließ sie fallen. Wenn ihre Liebe zu ihm nicht das Erste und Einzige in ihrem Leben war, dann war es nicht die Liebe, die er brauchte. War er ihr nicht mehr als Alles andere, als die ganze Welt, und sein Wille nicht ihr einziges Gesetz, so würde er fortgehen. Ruhig und entschlossen schritt er an dem Ufer des Flusses dahin.

An demselben Abend fuhr er nach Wischkowo hinaus.

Richtung geht es am 27. in zehnstündiger Wagenfahrt weiter nach Jaffa. Dort wird Quartier im Hotel du Parc bezogen. Am 28. d. M. führt ein sechsstündiger Ritt die Herrschaften nach Latrun (Zeltlager). Bedeutsam wird der 29. Oktober sein, an welchem Vormittags die Reise in sechsstündigem Ritt nach Jerusalem fortgesetzt wird. Um 1 Uhr nehmen die kaiserlichen Herrschaften im Zeltlager vor der Stadt das Frühstück ein. Um 3½ Uhr Nachmittags brechen sie zu Pferde vom Lager auf und ziehen mit glänzendem Gefolge in die festlich geschmückte heilige Stadt ein. Der erste Besuch gilt der Grabeskirche, nach der sich das Kaiserpaar vom Jaffathor aus zu Fuß begiebt. Sodann werden die türkischen Behörden, das Konsularkorps und die Archimandriten auf dem kaiserlichen Konsulat empfangen. Am Sonntag, den 30. Oktober ist Gottesdienst in Bethlehem. Nach dem Besuch der Geburtskirche werden im neuen Waisenhause auf dem Weinberge — eine gute Viertelstunde von Bethlehem — Abordnungen des Jerusalem-Vereins, der Johanniter, der deutschen Kirchenbehörden empfangen. Den Rückweg zum Zeltlager nehmen die Herrschaften durch die deutsche Kolonie. Für den Sonntag Nachmittag ist eine gottesdienstliche Feier auf dem Oelberge beabsichtigt. Montag, den 31. Oktober Vormittags 9½ Uhr folgt die feierliche Einweihung der Erlöserkirche. Zu Beginn des Nachmittags wird eine Wagenfahrt nach Jericho unternommen und das Zeltlager am Fuße des Dschebel Karantel aufgeschlagen. Am Morgen des 1. November geht es nach dem Todten Meer und von da zum Jordan; vielleicht begiebt man sich auch noch zu Pferde nach der Jordanfurth. Das Frühstück wird entweder an der Taufstelle oder an der Brücke eingenommen; dann erfolgt die Rückkehr nach Jericho; möglicherweise wird auch die Kapelle der Versuchung in der von russischen Mönchen bewohnten Felshöhe des Berges Karantel besucht. Am 2. November fahren die kaiserlichen Herrschaften nach Jerusalem zurück; der Nachmittag ist für Besichtigungen daselbst bestimmt, die auch am 3. November noch fortgesetzt werden. Nachmittags wird eine Wagenfahrt nach Ain Karin unternommen und weiter das syrische Waisenhaus besucht. Am 4. November folgt der Ritt nach dem in einer Einöde gelegenen griechischen Mönchskloster Mar Saba. Die Kaiserin, welche diesem Ausfluge fern bleiben muß, wird dafür nach den Salomonischen Teichen und vielleicht auch weiter nach Bet Dschaba fahren. Die Abfahrt von Jerusalem erfolgt am 5. November, Vormittags 9 Uhr mit der Bahn nach Jaffa. Dort besteigen die Herrschaften das Schiff und fahren nach Haifa. Die folgenden drei Tage sind Ausflügen, theils zu Wagen, theils zu Pferde gewidmet, und zwar nach Nazareth, Berg Tabor, nach Tiberias und den wichtigsten Plätzen am Galiläischen Meer. Am 10. November, spätestens am 11., geht das Kaiserpaar zu Haifa wieder an Bord und begiebt sich nordwärts nach Beirut am Fuße des Libanon. Am 12. November wird in einem Sonderzuge die Reise durch Syrien nach Damaskus fortgesetzt. Der 13. November gilt der Besichtigung der alten Hauptstadt des Syrerlandes. Von hier sind Wagenreisen nach Muallaka und Baalbeck geplant. Von Muallaka aus geht es mit der Bahn zurück nach Beirut. Von dort erfolgt voraussichtlich die Rückkehr nach Deutschland, da der auf unserer Karte mit verzeichnete Ausflug nach Egypten inzwischen aufgegeben worden ist.

VIII.

Eine Woche später kam Feodor vom Lande zurück, wo er einige Tage verbracht hatte, um nach dem Rechten zu sehen, und einige Anordnungen für einen längeren Aufenthalt zu treffen.

Es war 8 Uhr Abends.

„Ich habe in Wischkowo die Ankunft einiger nothwendiger Möbelstücke angezeigt. Mach im Salon Luft. Sie sollen heute noch eingepackt werden."

Der Diener beeilte sich dem Befehl nachzukommen.

„Ich will Dir die betreffenden Stücke gleich bezeichnen."

Feodor betrat den Salon.

„Wie riecht es denn hier? Das ist ja ein ganz abscheuliches Parfüm! Ist denn jemand hier gewesen?"

„Jawohl, gnädiger Herr. Herr Rittmeister Fürst Jarschakoff."

Feodor stand einen Angenblick bewegungslos.

Dann sagte er heiser aber ruhig:

„Wo ist Mlle. Hortense? Ich lasse sie bitten in das Atelier zu kommen. — Die Möbel eilen nicht," fügte er hinzu, und verschwand im Atelier.

Einige Minuten später trat Hortense ein, blaß wie der Tod.

Feodor hatte die Hände auf den Rücken gelegt, und ging auf und ab, düster vor sich hinstarrend.

Hortense sah verweint aus. Sie blieb an einem Sessel gelehnt stehen und rührte sich nicht. Die Glieder versagten ihr den Dienst. Alles an ihr schien wie gelähmt.

Endlich unterbrach Feodor seine Wanderung und blieb vor ihr stehn:

„Wo ist Vera Paulowna?"

Sein Gesicht war fahl, nur die dunklen Augen belebten es unheimlich.

Hortense sah ihn flehend an. Sie brachte die Zähne nicht auseinander.

Sein Blick ruhte durchdringend auf ihr.

Da griff sie wie hilfesuchend nach seiner Hand, die sie krampfhaft festhielt.

„Um Gotteswillen, Feodor, vergieb es ihr. Es ist nur ihr Trotz, sie meint es nicht böse;" eindringlich klangen ihre Worte. „Sie hat Dich doch lieb, ganz gewiß," sagte sie wie beschwörend.

„Willst Du mir gefälligst auf meine Frage antworten, Hortense? Das andere laß', bitte."

„Sie — sie ist zum — Oh Gott, Feodor, erlaß es mir. Ich konnte es ihr ja nicht ausreden," schluchzte sie.

Er lachte gellend auf.

„Also zum Kostümfest ist sie gefahren? Nun, da ist sie ja schön daran, daß sie mir nicht mehr begegnet."

Er sah furchtbar aus.

Hortense umklammerte noch immer krampfhaft seine Hand. Sie konnte sich kaum mehr aufrecht erhalten.

„Vergieb es ihr," flehte sie.

„Schweig!" donnerte er in schrecklicher Erregung. „Kein Wort mehr darüber, wenn Du mich nicht rasend machen willst."

(Schluß folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, der sich mehrere Tage in Paris aufgehalten und dort mehrfach Besprechungen mit seinem französischen Kollegen Delcassé hatte, ist am Freitag in Wien eingetroffen. Er wurde alsbald vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen. Der Minister wird sich, wie die „Polit. Korresp." meldet, nach mehrtägigem Aufenthalt in Wien direkt nach Livadia begeben, um dem Kaiser Nikolaus über verschiedene politische Tagesfragen Vortrag zu halten und dessen Befehle entgegenzunehmen. Im Zusammenhange mit der Ankunft Murawiews, kehrte der österreichische Minister des Aeußern Goluchowski aus Galizien nach Wien zurück.

Frankreich.

In der Dreyfussache folgt eine auf Richtigkeit unkontrollirbare „Enthüllung" der andern. Der „Gaulois" erzählt, General Zurlinden habe, als er sich im Ministerrath über die Frage der Revision des Dreyfusprozesses aussprechen sollte, ein geheimes diplomatisches Schriftstück verlesen wollen, um die schwankenden Minister von der Schuld Dreyfus' zu überzeugen. Doch hätte Präsident Faure gedroht, sofort zurückzutreten, worauf Zurlinden die Verlesung unterließ.

„Aurore" behauptet, Esterhazy habe im Frühjahr einen Brief seines Regimentskommandeurs gefälscht, um von einem Offizier das vertrauliche Schießreglement der Artillerie herauszulocken, von dem in dem Bordereau die Rede ist. „Aurore" verlangt, daß hierüber eine Untersuchung eingeleitet werde.

Clemenceau beschuldigt den Präsidenten Faure, daß dieser hartnäckig bei seinem Gedanken bleibe, das Wiederaufnahmeverfahren zu vereiteln. Faure habe die Richter des höchsten Gerichts, von wenigstens dreien wird es Clemenceau bestimmt versichert — zu sich beschieden und ihnen gepredigt, daß sie keine Untersuchung anordnen dürfen. Es handelt sich um die Geheimschriften. Faure will sie nicht sehen lassen, damit um jeden Preis das Licht über Mercier, Henry, Boisdeffre, du Paty de Clam und Esterhazy vermieden werde.

Der „Frkf. Ztg." wird aus London telegraphirt: Esterhazy reichte gegen den „Observer" eine Schadenersatzklage ein, weil derselbe die Nachricht verbreitete, Esterhazy sei der Verfasser des Bordereaus.

Spanien-Nordamerika.

Von den Philippinen wird gemeldet, daß die Tagalenflottille von den Amerikanern unter beiderseitigen Verlusten zum Theil vernichtet, zum anderen weggenommen ist. Der Grund des Konflikts war der Umstand, daß die Tagalen trotz des Befehls Deweys die Fahne der philippinischen Republik nicht einholen wollten.

Türkei.

Zur Lage auf Kreta wird der „Times" aus Kanea gemeldet, nach dem Abzuge der türkischen Truppen würden sämmtliche türkische Beamte, einschließlich Jsmail Bey's ihrer Aemter enthoben werden. Wenn sie sich weigern sollten, ihre Posten zu verlassen, würden sie mit ihren Angehörigen auf einen Dampfer gebracht und nach einem andern Orte befördert werden.

Die Pforte hat erst am Freitag offiziell die Kollektivnote der vier Botschafter durch rückhaltlose Annahme der Bedingungen beantwortet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Souveränetät der Türkei respektirt und die Muselmanen geschützt werden.

Ostasien.

Ueber eine neue russische Eroberung in China wird dem Londoner „Bureau Dalziel" aus Shanghai folgendes gemeldet: Am 15. Oktober marschirte ein russisches Regiment, das einige Tage vorher von Port Arthur gekommen und in der russischen Niederlassung von Newchwang (Niutschwang) gelandet worden war, von dieser Niederlassung ab und besetzte die Forts an der Mündung des Flusses. Dies giebt den Russen den vollständigen Besitz von Newchwang. Die chinesischen Truppen unter General Sungtsching flohen. Sungtsching hatte von der Kaiserin-Witwe den Befehl, sich zurückzuziehen. Außerdem hat Sungtsching den Befehl, alle seine Truppen von Shanghaikwan nach Tientsin zu bringen als Gegenzug gegen die Ankunft der ausländischen Truppen in Peking. Die russische Besetzung der Forts bei Newchwang würde die Uebergabe Newchwangs mit der ganzen Mandschurei an Rußland bedeuten, sowie die Vereitelung von Englands Drohung, event. Newchwang zu besetzen.

Kleine Chronik.

* Zwei auf dem Lehrerseminar vorgebildete Kandidaten, Werner und Devantié, welche als Einjährig-Freiwillige im 11. resp. im 154. Regiment dienten, haben nach der „Schles. Schulztg." bei ihrer Entlassung zur Reserve die Qualifikation als Reserve-Offiziers-Aspiranten erhalten.

* Das Zigarrengeschäft von Ahlwardt und Ko. In dem antisemitischen „Deutsch. Generalanz." des Herrn Karl Sedlatzek vom 16. Oktober befindet sich folgende Briefkastennotiz: „Nach Hockenheim. Die Geschäfte von A. u. Ko. bestehen thatsächlich schon lange nicht mehr. Wenn Sie die Firma daher erst kürzlich zur Lieferung von Zigarren für Mk. 431,40 veranlaßte, wo dieselbe schon gänzlich zahlungsunfähig war, so ist dies nicht nur bedauerlich, sondern auch sehr bedenklich, umsomehr als Sie ein kleiner Fabrikant sind und bisher eine Mittheilung über ihren Zusammenbruch von der Firma nicht erhielten. Möge es Ihnen zum Trost gereichen, daß Sie mit vielen Gesinnungsfreunden gemeinsam dasselbe Leid tragen und daß der Krug nur so lange zum Wasser geht, bis er bricht! Gruß und Heil zurück."

* Ein interessanter Prozeß kam in Saargemünd vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Pfarrer Frankhauser aus Frauenberg hatte sich wegen Beleidigung der Frau des Lehrers Ister zu verantworten. Frankhauser war auf Frau Ister nicht gut zu sprechen und bezeugte ihr seine Abneigung dadurch, daß er ihr in der Kirche stets ein besonders großes Quantum Weihwasser ins Gesicht spritzte. Um dem Pfarrer die Gelegenheit zu „Vollgüssen" zu benehmen, betrat Frau Ister eines Sonntags die Kirche erst, nachdem die Vertheilung des Weihwassers beendet war. Sie sollte jedoch trotzdem ihrem Schicksale nicht entgehen. Kaum hatte der Pfarrer sie erblickt, als er auf sie zueilte und abermals eine volle Ladung Weihwasser in ihr Gesicht entsandte, so daß sie ganz durchnäßt wurde. Frankhauser wurde wegen dieser Amtsthätigkeit zu 100 Mk. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Eine hübsche Geschichte vom alten Kaiser Wilhelm, die den Vorzug hat, sicher verbürgt zu sein, wird in dem soeben erschienenen letzten Roman Theodor Fontanes „Der Stechlin" erzählt. Der alte Dubslav von Stechlin sitzt auf der Hochzeit seines Sohnes neben dem verstorbenen Hofprediger Frommel, dem ein schönes Denkmal in dem Roman gesetzt ist, und sagt: .. Herr Hofprediger .., mir fällt eben ein, Sie waren ja mit unserm guten Kaiser Wilhelm, dem letzten Menschen, der noch ein wirklicher Mensch war, immer in Gastein zusammen und viel an seiner Seite. Jetzt hat man statt des wirklichen Menschen den sogenannten Uebermenschen etablirt; eigentlich giebt es aber blos noch Untermenschen, und mitunter sind es grade die, die man durchaus zu einem „Ueber" machen will. Ich habe von solchen Leuten gelesen und auch welche gesehen. Ein Glück, daß es, nach meiner Wahrnehmung, immer entschieden komische Figuren sind, sonst könnte man verzweifeln. Und daneben unser alter Wilhelm! Wie war er denn so, wenn er so still seine Sommertage verbrachte? Können Sie mir was von ihm erzählen? So was, woran man ihn recht eigentlich erkennt." — „Ich darf sagen, ja, Herr v. Stechlin. Habe so was mit ihm erlebt. Eine ganz kleine Geschichte; aber das sind gerade die besten. Da hatten wir mal einen schweren Regentag in Gastein, so daß der alte Herr nicht ins Freie kam, und statt draußen in den Bergen, in seinem großen Wohnzimmer seinen gewohnten Spaziergang machen mußte, so gut es eben ging. Unter ihm aber (was er wußte) lag ein Schwerkranker. Und nun denken Sie sich, als ich bei dem guten alten Kaiser eintrete, sehe ich ihn, wie er da lange Läufer und Teppiche zusammenschleppt und übereinander packt, und als er mein Erstaunen sieht, sagt er mit einem unbeschreiblichen und mir unvergeßlichen Lächeln: „Ja, lieber Frommel, da unter mir liegt ein Kranker; ich mag nicht, daß er die Empfindung hat, ich trample ihm da so über den Kopf hin ..." Sehn Sie, Herr v. Stechlin, da haben Sie den alten Kaiser." ......

* Die Gerechtigkeitsliebe des alten Fritz. Als Friedrich der Große 1784 zum letztenmale nach Westpreußen kam, äußerte er zu dem Ehrenpräsidenten der dortigen Regierung (Regierung war damals nicht, wie jetzt, die Bezeichnung für die Verwaltungsbehörde, sondern der Titel des Oberlandesgerichts), Freiherrn von Schrötter: „Ich habe Ihn zum Präsidenten gemacht und muß Ihn also auch wohl kennen lernen. Ich bin eigentlich der oberste Justizkommissarius in meinem Lande, der über Recht und Gerechtigkeit wachen soll; aber ich kann nicht alles selber bestreiten und muß daher solche Leute haben, wie Er ist. Ich habe eine schwere Verantwortung auf mir, denn ich muß nicht blos von allem Bösen, was ich thue, sondern auch von allem Guten, was ich unterlasse, Rechenschaft geben. So auch Er. Er muß durchaus unparteiisch ohne Ansehen der Person richten, es sei Prinz, Edelmann oder Bauer. Hört Er? Das sage ich Ihm, sonst sind wir geschiedene Leute. Hat Er Güter?" — „Nein, Majestät." — „Will Er welche kaufen?" — „Dazu habe ich kein Geld, Majestät." — „Das ist mir lieb, dann weiß Er, was Armuth ist, und wird sich um so mehr der Bedrängten annehmen."

* Kindermund. Papa und Mama haben Elschen oft eingeschärft, es solle immer recht artig sein, dann würde der Storch ihm auch ein kleines Brüderchen bringen. Nach einiger Zeit treffen Zwillinge ein. Elschen (Papas langes Gesicht betrachtend): „Papa, jetzt bin ich wohl zu artig gewesen?!"

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Oktob. 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
23.	11	30	6	28	4	31	2	2 N	Nachts	
24.*	11	30	6	30	4	29	2	20 „	0	2 V
25.*	11	30	6	32	4	27	2	36 „	1	25 „
26.*	11	30	6	34	4	25	2	51 „	2	45 „
27.*	11	29	6	36	4	23	3	7 „	4	5 „
28.*	11	29	6	37	4	20	3	25 „	5	24 „
29.*	11	29	6	39	4	18	3	46 „	6	42 „

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond: am 29. Oktober 1 Uhr 18 Min. Nachm. Vollmond.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Preis-Courant der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 21. Oktober 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	12.10. ℳ	₰
Gries Nr. 1	16	—	16	—
„ „ 2	15	—	15	—
Kaiserauszugmehl	16	20	16	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	[illegible]	15	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	[illegible]	12	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	12	50	12	60
„ „ Nr. 0	8	20	8	20
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	12	20	12	—
„ „ Nr. 0/1	11	40	11	20
„ „ Nr. 1	10	80	10	60
„ „ Nr. 2	8	—	7	80
„ „ Commis-Mehl	10	—	9	80
„ Schrot	9	20	9	—
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	1	—	0	—
„ Graupe grobe	9	50	9	50
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl	8	50	8	50
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1898. — 1. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

43 (3000) 138 89 455 687 896 (1000) **1** 030 (1000) 45 93 313 620 721 80 **2** 101 245 (300) 304 448 (300) 548 825 77 974 **3** 022 81 88 289 593 861 990 **4** 040 105 31 41 229 438 702 79 **5** 202 5 66 462 837 95 914 (300) **6** 060 112 278 380 412 56 545 48 94 620 90 979 **7** 076 213 59 84 (1000) 306 59 (300) 409 73 629 971 **8** 161 207 324 407 (1000) 761 (300) 848 70 991 **9** 006 19 88 410 790 873 906 73 91

[illegible]

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1898. — 1. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

253 94 472 530 602 41 60 (500) 747 815 40 962 **1** 026 57 94 303 56 459 78 609 35 95 773 **2** 141 215 391 552 65 92 736 834 96 975 **3** 172 227 403 87 99 (500) 509 608 63 68 961 **4** 368 93 97 516 86 616 34 (300) 94 910 61 **5** 302 49 457 578 604 734 852 952 **6** 000 104 34 365 97 (300) 406 98 720 34 (3000) 44 76 901 (300) **7** 085 (1000) 538 670 733 80 98 885 **8** 070 400 (500) 57 68 645 55 817 45

[illegible]

220 118 820 610 813 904 71 **221** 020 220 329 96 402 649 763 78 96 **222** 024 295 (3000) 315 45 440 516 712 81 995 **223** 198 267 406 505 642 804 966 87 **224** 012 16 (3000) 46 223 302 60 99 475 817 80 929 **225** 415 501 5 86

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 10 zu 30000, 25 zu 15000, 46 zu 10000, 94 zu 5000, 1364 zu 3000 1484 zu 1000, 1755 zu 500 Mk.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis einschließlich 20. Oktober 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Steinsetzer Emil Borm. 2. Tochter dem Arbeiter Franz Wasiecki. 3. Tochter dem Briefträger Joseph Czarnecki. 4. Tochter dem Schuhmacher Franz Rominski. 5. Tochter dem Arbeiter Franz Milde. 6. Tochter dem Maschinenschlosser Emanuel Schmidt. 7. Sohn dem Arbeiter Stephan Turalski. 8. Unehelicher Sohn. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Balinowski. 10. Sohn dem Schneidemüller Alexander Schröder-Schönwalde. 11. Sohn dem Zimmermann Jakob Schulz. 12. Sohn dem Arbeiter Franz Kasprowicz 13. Sohn dem Zimmergesellen Franz Wisocki. 14. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Eva Herzke 1 J. 2. Franz Zielinski 1 J. 3. Anton Zurawski 1½ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Theophil Olkowski und Katharina Winiarski. 2. Arbeiter Stanislaus Guzicki und Marianna Maciejewski. 3. Invalide Joseph Glinski und Julianna Derengowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischer Anton Nowack mit Anna Apczynski. 2. Versicherungs-Inspektor Anton Skiba mit Marianna Romanowski-Deutsch Eylau. 3. Arbeiter Joseph Francisczok mit Julie Zablotny.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für das Land- und Amtsgericht sowie für das Justizgefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1899 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 4. November d. Js.,
Mittags 12 Uhr

in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 27, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 20. Oktober 1898.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die **Vergebug der Stipendien** aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten

„Margarete Gall'schen Stiftung"

für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können, und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder geoder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum **10. November d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 18. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahre sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugeflossen:

a. der Armenkasse:
von dem Kaufmann Herrn Aron 1 M. 50 Pf.
" der Firma Dietrich u. Sohn 3 M.
" dem Lazareth-Inspektor a. D. Kauffmann 2 M.
" dem Kaufmann Herrn Goewe 7 M. 33 Pf.

b. der Siechenhauskasse:
von dem Schiedsmann Herrn Grosser 9 M.

c. der Waisenhauskasse:
von dem Schiedsmann Herrn Dorau 5 M.
" " " Granke 5 M.
" " Gerichtssekretär Herrn Bandau 7 M. 20 Pf.

d. der Kinderheimkasse:
von dem Schiedsmann Herrn Dorau 5 M.

Thorn, den 18. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1899 findet

am 27. Oktober d. J.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zweckeerforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung **der kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zurückzureichen.

Thorn, den 15. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Badeeinrichtung** in dem städtischen Hause, Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad)

bei gleichzeitiger Heizung des Baderaums 30 Pfennig,
ohne solche 25 Pfennig,
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem 5 Pfennig.

Thorn, den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Pianinos, kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. Kostenfreie, 4 wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**



Goldene 25.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25", vereinigt** habe.

Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo
von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel
von 15 bis 40 Mk.

Herren-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5,50 bis 18 Mk.

Burschen-Anzüge und -Paletots
von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen
von 2,50 bis 12 Mk.

Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.

Aron Lewin
Thorn, Seglerstr. 25.



Eine Wohnung
von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Breitestrasse 29,
III. Etage ist per sofort evtl. 1. November umzugshalber für **Mk. 600** bis 1. Oktbr. 1899 zu vermiethen.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen
Thalstraße 27.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Wohnung
4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

In meinem neuerbauten Hause ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör für 255 Mark zu vermiethen.
Paul, Leibitscherstr. 45.

Gut mbl. Zim., II. Et. n. v., zu verm. **Gerechtestr. 26.** Zu erfragen 1 Treppe.

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hygienischer Schutz
D. R. G. (Kein Gummi.)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ **3,50 Mk., 3/1 5** „
1/2 „ . . . . . **1,10** „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Totalauflösung.

Das seit 33 Jahren bestehende

J. Keil'sche Waarenlager, Seglerstraße

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände und andere Waaren

werktäglich von 8—1 und 2—9 Uhr zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Siegmund Mosse.

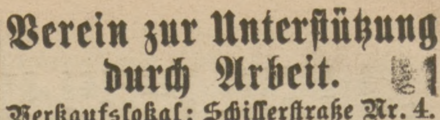
Asthma

(3715 C.) Lehrer a. D. **A. Sp.** in B., **75 Jahre alt,** litt 9 Jahre an Asthma. Er schilderte, als er mich um Anleitung zur Kur ersuchte, seinen Zustand in folgender Weise: „Das Gehen und besonders Treppensteigen fällt mir sehr beschwerlich, ich muß oft stehen bleiben, um auszuruhen und Luft zu schnappen; ebenso ist mir anhaltendes Sprechen beschwerlich. Es entsteht dadurch Hustenreiz, große Schwerathmigkeit, auch Schwindel. Bei jeder, auch der geringsten Anstrengung, komme ich in Schweiß. Sehr bin ich mit Verschleimung und Schleimsperrung der Luftwege — Luftröhre — befallen und gequält, was mir die Athemnoth besonders zu verursachen scheint. Der Schleim ist weiß und rein, ohne Beimischung einer Farbe, aber zähe und schwer ablöslich. Von Zeit zu Zeit werde ich von plötzlich auftretenden Anfällen hochgradiger Athemnoth, hauptsächlich des Nachts, so arg befallen, daß ich jeden Augenblick glaube ersticken zu müssen. Der ganze Körper ist in der allergrößten Aufregung. Hierbei habe ich entsetzliche Brustbeklemmung und Herzklopfen, dazu ungeheueren Schweiß am ganzen Körper und die größte Beängstigung. Bei solchen Anfällen ist mir die geringste Bewegung und jedes Sprechen unmöglich, ja selbst das Anrufen von Seiten der Meinigen ist mir höchst zuwider und unerträglich. Diese argen, mich dem Erstickungstode aussetzenden Anfälle melden sich in der Regel zuvor durch fortwährendes Hüsteln mit rasselndem Geräusche an. Bei solchen Anfällen ist es mir unmöglich im Bette zu bleiben, ich kann weder liegen, noch sitzen; in Todesangst suche ich mit Aufwendung aller Kraft aus dem Bette zu kommen und mich auf einen Sessel niederzulassen. Aus dem zu meiner Pensionirung benöthigten ärztlichen Zeugnisse geht hervor, daß ich an Asthma bronchiale leide."

Nach circa achtwöchigem Kurgebrauch schreibt mir derselbe Herr Sp.: „Ich bin, Gott sei Dank! in der angenehmen Lage, Ihnen die freudige Mittheilung machen zu können, daß ich durch Ihre Kur von meinem Leiden befreit bin und mich nun ganz gesund und wohl befinde. Seit dem Gebrauch Ihrer Kur hatte ich keinen Asthma-Anfall und auch nicht die geringste Spur von einem solchen. Die Fettleibigkeit hat bedeutend abgenommen, was eine große Erleichterung für mich ist. Ich kann nun wieder ohne Asthmabeschwerden gehen und auch ohne solche die Treppen steigen und in das Bett und aus demselben mit größter Leichtigkeit und ohne Beschwerden gehen, was vor Ihrer Kur nur mit den größten Beschwerden geschehen konnte" ꝛc.

Ich gestatte Einsicht in die Originalbriefe, die den Beweis für die volle Wahrheit aller von mir veröffentlichten Kurerfolge geben.

Bei brieflicher Consultation wolle man die Leidensbeschreibung mit Angabe, ob die Füße kalt sind, einsenden an **Weidhaas,** Hohestraße No. 250 in Niederlößnitz, Bez. Dresden, Post- und Bahnstation Kötzschenbroda.



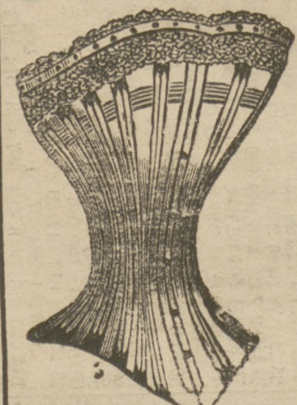
Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter,
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Costüme, Jaquetts, Kragen
werden angefertigt und modernisirt.
Frau **Borsch, Brückenstraße 29,**
Schneiderin für Konfektion.

Heirath, reiche Partieen, sende sofort, Einleitung kostenfrei. **D. M, Berlin 9.**

Damen,
welche ihre freie Zeit mit besseren Häkelarbeiten ausfüllen wollen, insbesondere solche, die auf starke Garne gut geübt sind, werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Brieflichen Meldungen sind nächst genauer Adresse kleine Probe-Arbeiten beizulegen.
A. Holländer, Leipzig,
Reichsstraße 18/20.

Tüchtige Buchhalterin
findet per 1. November cr. Engagement. Offerten unter **J. A.** in die Expedition.

Eine Buchhalterin
von sofort gesucht.
Julius Rosenthal, **Klempnermeister.**

Ein junges ordentliches **Mädchen** für den ganzen Tag von kleiner Familie gesucht
Gerechtestraße 3.

---

2 Lehrlinge
gesucht bei
H. Becker, Bäckermeister
Mellienstraße 120.

Einen Lehrling
für das Speditionsgeschäft sucht
Adolph Aron.

Jede Art Dienstpersonal
erhält gute Stellung durch das **Vermieth.-Bureau Litkiewicz,** Coppernicusstr. 17.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Kochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliches Dienstperson bei hoh. Geh. von sof. od spät.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Ein Laden,
Seglerstraße 30, mit der Einrichtung per 1. April zu vermiethen. **J. Keil.**

Mittelwohnung
mit allem Zubehör zu vermiethen
Brückenstraße 18.

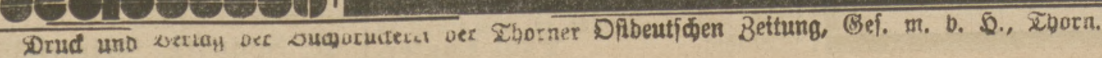
Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist von sofort **zu vermiethen.** G. Jacobi.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 21. Oktober 1898.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	60	1	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	4	50	5	50
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	1	—	1	40
Tauben	"	—	55	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	25	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	"	2	25	2	75
Stroh	"	2	—	2	25

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.



Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.